



Gemeinsam mit der Elisabeth-Statue bildet der Altar ein sehenswertes Ensemble im Krankenhausgarten. Bild: Fernkorn.

## Vom Chorraum in den Klinikgarten

Von unserem Redaktionsmitglied STEFAN CLAUSER

Beckum (gl). Es war ein hoch emotionaler Moment, als 2012 im Zuge der Profanierung die Reliquien aus dem Altar der Martinskirche entnommen wurden. Einige Jahre stand der Sandsteinkoloss dann noch in der Kirche, wurde zu Beginn deren Umbaus bei der Firma Franzpötter zwischengelagert. An seinem neuesten und vorläufig letzten Standort im Krankenhausgarten stand er am Fronleichnamstag wieder im Mittelpunkt der Liturgie.

Und wieder dürfte das für viele Beckumer Katholiken ein anrührender Augenblick gewesen sein. So wie für Bruno Suren, von 1971 bis 2007 Pfarrer von St. Martin, den die Erinnerung an zahllose Gottesdienste mit dem Altar verbindet.

Der Opfertisch wurde 1958 von Roland Friedrichsen aus einem einzigen Sandsteinblock geschaffen. Im Stil der Zeit zeigt das eingearbeitete Relief in der Mitte der Vorderseite eine Frau, die das Blut des Lammes in einem Kelch auffängt. „Die allegorische weibliche Gestalt symbolisiert nicht die Muttergottes, sondern die Kirche“, erklärt Bruno Suren. Flankiert wird die Szene zu beiden Seiten von sechs

Aposteln. Jeweils drei sind auf den beiden schmalen Seiten des Altartischs dargestellt. Gemeinsam mit der Statue der Heiligen Elisabeth bildet der Altar einen Ort der Einkehr und Besinnung im Krankenhausgarten.

Es war durchaus ein schweres Stück Arbeit, ihn dorthin zu bekommen, wie Theo Franzpötter berichtet. Der Beckumer Unternehmer hatte den Elf-Tonnen-Koloss im Frühjahr 2018 aus der ehemaligen Martinskirche bugsiert. Dabei war ein eigens angefertigtes Stahlgerüst zum Einsatz gekommen, wie Franzpötter schildert. Das Aufstellen im Krankenhausgarten konnte Ende vergangener Woche mit Hilfe eines Baggers bewerkstelligt werden.



Mitten im Altartisch befindet sich die Öffnung im Stein, die die Reliquien der Heiligen Innozenzia und des Heiligen Viktor von Xanten beherbergt hatte. In die Aussparung hat Propst Rainer Irmgedruth jetzt eine kurz zusammengefasste Geschichte des Martins-Altars eingefügt. Anschließend war es Sache von Uwe Peters, die Aussparung mit dem zugehörigen Sandsteindeckel zu verschließen. Der war zeitweise abhanden gekommen, von einem reuigen Andenksammler aber anonym der Stephanusgemeinde zurückgegeben worden.



Eine kurze Geschichte des Martins-Altars lassen Propst Rainer Irmgedruth (links) und Uwe Peters nach dem Aufstellen am Krankenhaus in den Sandsteinkoloss ein.

Bild: Clauser

## Friedrichsens Werk

**Beckum** (scl). Ganz im Sinne des Zeitgeistes hat der Künstler Roland Friedrichsen (1910 bis 1992) das Interieur der 1958 eingeweihten Martinskirche geschaffen. Dabei stammt nicht nur der Sandstein-Altar aus Friedrichsens Werkstatt. Er gestaltete auch das Mosaik im Chorraum, die Fenster des Kirchenschiffs und das große Westfenster des Gotteshauses. Diese Elemente bleiben beim derzeit laufenden Umbau des Kirchen-Gebäudes zum Kindergarten erhalten.

In der Zeit nach 1945 hatte sich Friedrichsen, der während der NS-Zeit als Künstler in Deutschland aktiv und erfolgreich war, vom Stil der völkisch arischen deutschen Kunst abgewandt, wie sein Lebenslauf auf

der Internetseite „Teffpunkt-Kunst.net“ verrät. Im Auftrag der katholischen Kirche wirkte er beim Wiederaufbau von zerstörten Gotteshäusern zunächst im Großraum München, später auch in Duisburg, Essen und anderen Ruhrgebietsstädten mit. Besondere Beachtung fanden Friedrichsens moderne Beton-Dickglas-Kirchenfenster.

Das westlichste Fenster der Nordwand der Martinskirche stellt den Kirchenpatron dar, wie im kleinen kunstgeschichtlichen Führer für Beckum nachzulesen ist. Die kleinen, quadratischen Fenster der Nordwand und die in vier Paare zusammengefasste Fenster des Nebenschiffs sind symbolische Darstellungen der sieben Sakramente und des Schiffs Petri.